

Weinstock

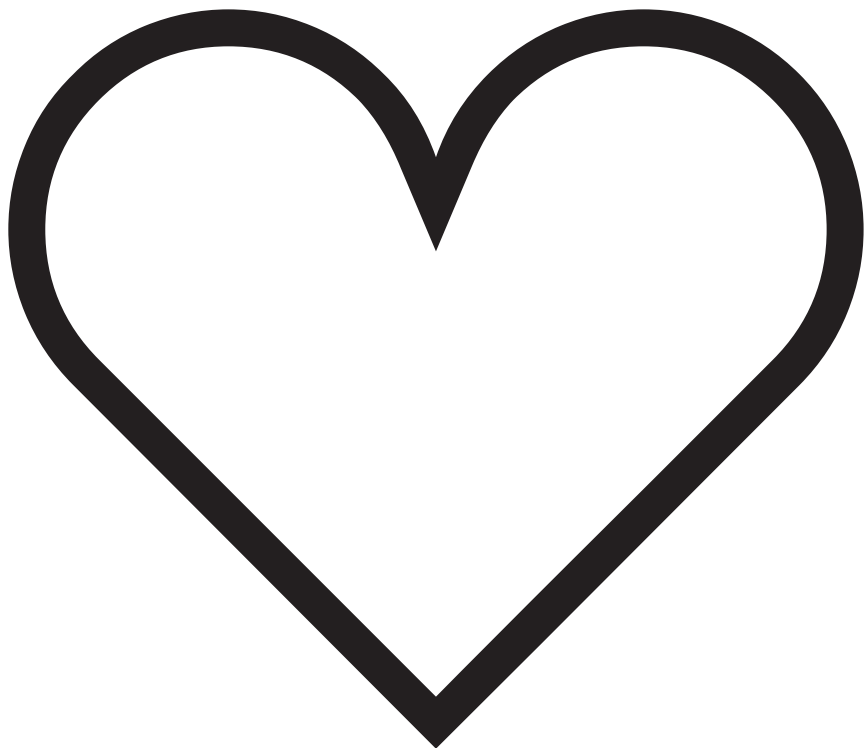
Evangelisches Leben in Bohnsdorf-Grünau

Gemeindetelefon 6761090



Februar // März 2014

38





Losungen

Februar // März

Redet, was gut ist, was erbaut
und was notwendig ist, damit es
Segen bringe denen, die es hören.
Eph. 4,29

Jesus Christus spricht: Daran
werden alle erkennen, dass ihr
meine Jünger seid: wenn ihr
einander liebt. Joh. 13,35

Inhalt

- 3** Andacht
- 4** GKR-Wahl
- 5** Weltgebetstag
- 6** Internet und Buchtipp
- 8** Serie/Evangelische Stiftungen
- 9** Sozialethik
- 10** Lutherausstellung und Gedenkprojekt
- 11** Mitarbeiterportrait: Fridolin Bodach
- 13** Weinstock-Informationen
- 14** Gottesdienste zum Herausnehmen
- 16** Krippenausstellung
- 17** Kollekten und Apfelbäumchen
- 18** Geburtstage
- 19** Segen und Geleit
- 20** Partnerschaftstreffen in Marl
Bohnsdorfer Kulturküche
- 22** Kinderseite
- 23** Einladung und Terminübersicht
- 24** Adressen
- 25** Termine
- 26** Kalender
- 27** Gemeindegremien
- 28** Ausgang

Herausgeber: Ev. Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau Reiherstieg 36-38, 12526 Berlin, Telefon: 0 30-6 76 10 90 Büro Grünau: 0 30-6 74 38 81 • **Redaktion:** Uwe Baumann, Hans Behrendt, Mario Gallon, Sandy Hanner, Dr. Helgunde Henschel, Pfarrer Ulrich Kastner (Leiter), Volker Scharlowsky, Dr. Ursula Steinike • **Druck:** Christian Schäfer

Internet: kirche-bohnsdorf.de • kirche-gruenau.de • **Redaktionsschluss:** (für Nr. 39) 8. März 2014, Namentlich unterzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Änderungen, besonders von Terminen, bleiben vorbehalten. Für den Inhalt angegebener Weblinks ist der Herausgeber nicht verantwortlich. • **Hinweis:** Nach dem Datenschutzgesetz der EKD (§ 11 Abs.1) ist es den Kirchengemeinden erlaubt, Alters-, Ehejubiläums- und Amtshandlungsdaten von Gemeindegliedern in örtlichen kirchlichen Publikationen zu veröffentlichen. Wenn Sie mit der Veröffentlichung Ihrer Daten nicht einverstanden sind, haben Sie die Möglichkeit, mündlich oder schriftlich bei den Gemeindebüros oder beim Pfarrer Widerspruch einzulegen. Wir bitten, diesen Widerspruch frühzeitig vor dem Redaktionsschluss zu erklären.

Liebe Gemeinde,

sind wir gut aufgestellt für das neue Jahr? Haben wir die richtige Taktik? Verfügen wir über genügend Ressourcen? Haben wir uns hinreichend selbst optimiert? Stimmt auch unsere Work-Life-Balance? Und machen wir gute Öffentlichkeitsarbeit?

Lauter Fragen, denen sich viele stellen müssen. Komischerweise gibt Jesus seinen Jüngern eine ganz andere Richtschnur mit.

Für die Jünger gilt nicht die Frage nach dem Erfolg, den großen Resultaten, den Zukunftsaussichten. Eigenartigerweise sagt Jesus seinen Jüngern nicht, dass sie möglichst schnell große Kirchen bauen sollen, oder sich eine effektive Verwaltung zulegen müssen, nicht einmal die Einführung der Kirchensteuer legt er ihnen ans Herz.

Der Maßstab für die Jünger liegt woanders: Nicht wie schlagfertig sie sind, ob ihr Glaube Staatsreligion wird oder einer von ihnen Papst, sondern das Kriterium, anhand dessen sie erkennbar sind, liegt in der Art ihres Umgangs miteinander.

Und Jesus sagt ihnen noch etwas: Für den Glauben ist die Beziehung zu Gott wichtig,

dass ich mich beschenken lasse von der Freundlichkeit Gottes.

Aber ob wir auch erkannt werden als SEINE Jünger, das hängt am Umgang MIT-EINANDER. Denn wer sind die Jünger heute, denen Jesus da ins Gewissen redet?

Es sind die Gläubigen – wir, Du und ich. Anhand des Umgangs miteinander wird für alle sichtbar, wes „Geistes Kind“ wir sind. Auch die Art und Weise des Umgangs nennt Jesus seinen Jüngern: **Die Liebe.**

Ulrich Kastner



GKR-Wahl am 30. März

Liebe Gemeinde, vielleicht wundern Sie sich, dass schon wieder von der Wahl die Rede ist.

Im letzten Jahr hatten wir nicht nur die Bundestags-, sondern auch die Wahl zum Gemeindevorstand. Doch in der Weihnachtsgabe des WEINSTOCKS musste Volker Scharlowsky berichten, dass die Wahl wiederholt wird.

Denn die Gemeindekirchenrats-Wahl in unserer Gemeinde vom 20. Oktober 2013 wurde angefochten. Anhaltspunkt dafür war der Umstand, dass es nach dem Wortlaut des Ältestenwahlrechts, nach dessen Paragraphen die Wahl stattzufinden hat, zu wenig Kandidaten zur Verfügung standen.

Und sachlich völlig richtig, kann man nur von einer Wahl sprechen, wenn es auch eine *Auswahl* gibt. Das wird nach dem Ältestenwahlrecht dadurch sichergestellt, dass es anderthalb so viele Kandidaten, wie zu besetzende Plätze gibt. Und diese überzähligen Kandidaten gab es eben nicht.

Der Kreiskirchenrat musste nach dem Wortlaut des Gesetzes entscheiden, aufgrund dieses formalen Mangels, die Wahl zu wiederholen. Der neue Termin ist der

30. März – wieder kann in den Kirchen ab etwa 11 Uhr abgestimmt werden. An diesem Sonntag finden die Gottesdienste in der Friedenskirche und dem Reihersteg statt.

Wundern Sie sich also bitte nicht, wenn Sie bald wieder einen Brief mit der Aufforderung zur Wahl erhalten, wie schon einige Monate zuvor einmal.

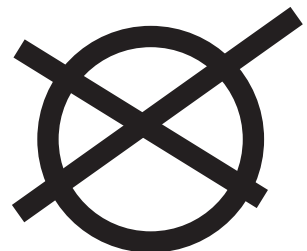
Inzwischen hat sich eine große Schar von Kandidaten bereit erklärt, sich zur Wahl zu stellen und Verantwortung für die Gemeinde zu übernehmen.

Die Kandidaten werden durch Aushänge bekannt gegeben und stellen sich im gemeinsamen Gottesdienst am 2. März im Gemeindeheim Reihersteg vor.

Die eigentliche Herausforderung und die große Chance – auch für die Tätigkeit in der Gemeindeleitung – liegt darin, sich als Gremium und als Einzelner nicht zuerst als Funktionsträger zu verstehen, sondern als Angenommene und Erlöste.

Das Diktum Friedrich Nietzsches gilt auch hier, dass die Christen glaubwürdiger wären, wenn sie erlöster wirkten.

Ulrich Kastner



Weltgebetstag

Sie sind herzlich eingeladen zum Gottesdienst am Weltgebetstag am 7. März 2014 um 18.00 Uhr in der Kapelle im Krankenhaus Hedwigshöhe.

„Wasserströme in der Wüste“ heißt das Thema in diesem Jahr, gestaltet von Frauen in Ägypten. Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es ein kleines landestypisches Büfett.

In Zeiten politischer und gesellschaftlicher Umbrüche kommt der Weltgebetstag 2014 aus Ägypten. Mitten im „Arabischen Frühling“ verfassten die Frauen des ägyptischen Weltgebetstagskomitees ihren Gottesdienst. Ihre Bitten und Visionen sind hochaktuell: Alle Menschen in Ägypten, christlich und muslimisch, sollen erleben, dass sich Frieden und Gerechtigkeit Bahn brechen, wie Wasserströme in der Wüste!

Rund um den Erdball werden sich am Freitag, den 7. März 2014, die Besucherinnen und Besucher der Gottesdienste zum Weltgebetstag dieser Hoffnung anschließen.

Wasser ist das Thema des Gottesdienstes, sowohl symbolisch, als auch ganz real. Zum einen ist es eine gefährdete Ressource in Ägypten, einem der wasserärmsten Länder der Erde. Zum anderen dienen Wasserströme als Hoffnungssymbol für Ägyptens Christinnen und Christen, die unter Einschüchterungen und Gewalt radikaler islamistischer Kräfte leiden. Dass

Christen und Muslime, Arme und Reiche, Frauen und Männer 2011 und 2013 gemeinsam für Freiheit und soziale Gerechtigkeit protestierten, gab vielen Menschen Hoffnung.



Mit Blick auf die damaligen Forderungen fragt der Weltgebetstag nach der heutigen Situation und nimmt dabei vor allem die ägyptischen Frauen in den Blick. Mit den Kollekten der Gottesdienste werden u.a. zwei ägyptischen Partnerorganisationen unterstützt, die sich für Mädchenbildung und die Mitbestimmung von Frauen einsetzen.

Margit Metzner, Ursula Olejniczak,
Brigitte Nitsch

Die Vorbereitungsgruppe freut sich über Unterstützung und trifft sich am 29.1.2014; 12.2.2014; 19.2.2014; 17.00 Uhr und zur Generalprobe am 5.3.2014 um 17.30 Uhr im Gemeindehaus Grottewitzstraße, bei unseren katholischen Schwestern.

Wie nutzte die Gemeinde ihre Homepage im Jahr 2013?

Der Zugriff auf die Gemeinde-Homepage ist auch im vergangenen Jahr weiter angestiegen (zum Vergleich: 2012 mit 15805 Besuchen, 2013 mit 20220 Besuchen). Der 24. Dezember war der absolute Rekordtag, am Nachmittag wurde sehr häufig auf den Gottesdienstplan geschaut.

Die Mehrzahl der Nutzer ging über die Startseite in das Internetprogramm der Gemeinde. Gezielt wurden nach Häufigkeit aufgerufen: Gottesdienste, Kontakte, Weinstock, Andacht, Kindergarten, Gruppen, Partnerschaften, Friedenskirche Grünau, Dorfkirche Bohnsdorf, Veranstaltungen. Beim Weinstock interessierten vor allem die zurückliegenden Ausgaben und nicht die aktuellen.

Bilder bzw. Piktogramme wurden auch wieder angeklickt, vor allem die Predigtstätten und die Piktogramme zu den Advents- und Weihnachtsgottesdiensten.

Die Lebensworte, 2013 mit Fotos zur 75-Jahrfeier des Gemeindeheims Paul-Gerhardt im Reihersteg kombiniert, werden für 2014 nicht aktualisiert. Vielleicht gibt es neue Ideen und Vorschläge. Bitte wenden Sie sich mit Vorschlägen und auch Kritiken an Pfarrer Ulrich Kastner.

Die Entwicklung und Pflege der Homepage liegt weiterhin in den Händen von Herrn Udo Hoppe. Ursula Steinike

Buchtipp

Die neue Umverteilung

Der 82-jährige Autor Hans-Ulrich Wehler ist der wohl bekannteste deutsche Sozialhistoriker. Er hat mit diesem knappen Taschenbuch weniger neueste eigene Forschungsergebnisse vorgelegt, als vielmehr vielfältige Informationen und Themenfelder geschickt gebündelt und offenbar einen Nerv getroffen: Bereits nach einigen Monaten liegt das Buch in dritter Auflage vor.

So entsteht auf weniger als 200 Seiten gut lesbar ein zeitgeschichtlicher und zugleich aktueller Blick auf die deutsche Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Nach einer theorieorientierten Einleitung, in der von Karl Marx bis Pierre Bourdieu zentrale Theorie-Ansätze dargelegt, abgewogen und in einen Zusammenhang gestellt werden, folgen 13 knappe Kapitel von der Einkommensungleichheit bis zur Ungleichheit zwischen Ost und West.

Auch die traditionelle konfessionelle Spaltung, nach 1945 in erster Linie ein Phänomen der westdeutschen Gesellschaft, und ihre weitgehende Auflösung bekommt ein eigenes Kapitel.

Wehler sieht unsere heutige Gesellschaft davon geprägt, dass die Verteilung von Vermögen und wirtschaftlicher Macht verfestigt ist und gewissermaßen eine soziale Homogenisierung stattgefunden hat, die selbst Eheschließungen nur noch unter gesellschaftlich Gleichrangigen zulässt.

„Elitenkontinuität“ nennt er das, und damit ist die Gesellschaft vom Ideal einer „offenen Leistungselite“ weit entfernt.

Wehler bleibt dabei Historiker. Er beschreibt Entwicklungen und Zustände, legt einige Ansatzpunkte für womöglich durchgreifende Veränderungen nahe, fordert diese aber nicht ein. Konsequenzen nimmt er uns nicht ab. Und auch das ist gut so.
Volker Scharlowsky

*Hans-Ulrich Wehler:
Die neue Umverteilung. Soziale
Ungleichheit in Deutschland.
München, Beck-Verlag, 3/2013, 14,95€*

Die Schlafwandler

Ein Buch des Historikers Christopher Clark

Vor hundert Jahren begann der erste Weltkrieg. Was kann dieses lang zurückliegende Ereignis uns heute noch bedeuten? Es war ein Krieg, der über die vierjährige militärische Auseinandersetzung weit hinaus für ganz Europa eine wahre Katastrophe geworden war. Seine Folgen nämlich haben das Leben (und den Tod) in Europa in den darauf folgenden einhundert Jahren beeinflusst und bestimmt.

Das war Jahrzehnte lang den meisten Europäern so nicht bewusst. Erst jetzt, da sich der Kriegsbeginn zum hundertsten Male jährt, treten die bis heute bestehenden Folgen langsam in das gesellschaftliche Bewusstsein. Das zeigt nicht zuletzt die immer zahlreicher werdende Literatur

über diesen Krieg und seine Bedeutung für die ihm folgenden hundert Jahre.

Eine besonders wichtige umfangreiche Arbeit ist das Buch des australischen Historikers Christopher Clark „Die Schlafwandler“.

Durch Auswertung nicht nur offizieller amtlicher Dokumente, sondern auch einer Vielzahl privater Aufzeichnungen führender und handelnder Politiker aus den Jahren vor 1914 kommt er zu dem Schluss, dass fast alle Staatsmänner der europäischen Nationen – häufig durch Unvermögen oder Nachlässigkeit – ihren Beitrag zu jenem Krieg leisteten.

Nahezu ohne Bewusstsein für die möglichen Folgen ihres Tuns haben sie – wie schlafwandelnd – Europa in die Katastrophe des Krieges treiben lassen.

Ohne den Nationalismus Serbiens, ohne das Revanche-Bedürfnis der französischen Regierung, ohne die Schwäche der Österreich-ungarischen Monarchie und des wankenden Zarentums in Russland wäre es nie zu diesem Krieg gekommen.

Man mag es kaum glauben: Die beiden Mächte, die am meisten für politischen Ausgleich und friedliche Lösungen eintraten, waren England und das Deutsche Reich! Fast hundert Jahre galt der Artikel 214 des Friedensvertrags von Versailles von der alleinigen Schuld der kaiserlichen Regierung. Nun stellt Clark als neutraler Wissenschaftler vom anderen Ende der Welt fest, dass diese Klausel des

Friedensvertrages, die dem Deutschen Reich die Alleinschuld am Ersten Weltkrieg zusprach, nicht der Realität entsprach.

Europa hatte nur wenige Jahre nach diesem ersten Krieg die Katastrophe der nationalsozialistischen Gräueltaten zu ertragen, die der Autor zu den Folgen des Friedensvertrages rechnet.

Es ist nicht immer leicht, dieses Buch mit seinen 700 Seiten zu lesen und dabei die

Fülle der dargebotenen Zusammenhänge zu erfassen. Aber es lohnt die Mühe, und ich kann es jedem nur dringend empfehlen. Hans Behrendt

Christopher Clark: Die Schlafwandler. Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog.

Deutsche Verlags-Anstalt

München 2013

896 S., 39,99 €

Serie

Kennen Sie die EZW, „Die Kirche“, oder die Bildungsstätte auf Schwanenwerder? Wir stellen einige Angebote und Einrichtungen vor, die zwar nicht zu unserer Gemeinde gehören, aber auch evangelisches Agieren in Berlin repräsentieren.

Evangelische Stiftungen

Stiftungen sind nicht allein Betätigungsfelder reicher Mäzene, sondern werden auch im kirchlichen Bereich eingesetzt. Rund ein Dutzend hat Sitz oder Wirkungsbereich in Berlin. Diese Institutionen können hier nicht einzeln vorgestellt werden. Wer sich aber einen vertieften Überblick verschaffen will, kann das im Internet per Suchfunktion relativ einfach machen.

Die Palette evangelischer Stiftungen erfüllt teils konkrete soziale Aufgaben, ist aber auch eher als Dachorganisation in verschiedenen Tätigkeitsfeldern sichtbar. Das reicht von der Schulstiftung – sie ist als Trägerorganisation für allgemeinbildende Schulen entstanden – bis zur Dialogstiftung mit Sitz in NRW und nur projektbezo-

gen in der Kinder- und Jugendhilfe in Berlin aktiv.

So hat die Landeskirche seit 2000 die Stiftung St. Matthäus. Sie dient dem kirchlichen Dialog mit und der Förderung von aktueller Kunst und Kultur (www.stiftung-stmatthaeus.de). Zwei Beispiele ihrer Aktivitäten: Eine noch bis Anfang März laufende Ausstellung in der St.-Matthäus-Kirche mit Werken von Max Wechsler, der als Jugendlicher 1939 emigrierte und heute in Paris lebt. Und Kunstgottesdienste „Mein Psalm“ in Kooperation mit jeweils einzelnen Künstlern.

Auf über 150 Jahre Arbeit und Tradition kann die Stiftung des Johannesstifts (www.evangelisches-johannesstift.de) zurückblicken. Sie wurde 1858 von Johann Hinrich Wichern ins Leben gerufen. Erste Station war das Arbeiterviertel Moabit, in dem zunächst Sozialarbeit und Gefangenenbetreuung geleistet wurden. Wichern schickte dazu

einige Mitarbeiter aus dem Rauhen Haus in Hamburg nach Berlin. Heute hat die Einrichtung über 3000 MitarbeiterInnen und ist vielfältig, von der Jugendhilfe bis zur

Altenpflege tätig. Bildungs- und Tagungseinrichtungen, oder das Wichernkrankenhaus gehören ebenfalls zum Johannesstift. Volker Scharlowsky

Der Sozialstaat wurzelt in der Sozialethik

Im Weinstock Nr. 37 hatten wir über das Lutherjahr „Reformation und Politik“ berichtet. In der Auftaktveranstaltung hielt der ehemalige Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Hans-Jürgen Papier einen Vortrag. Unter dem Titel „Protestantismus – Demokratie – Sozialer Rechtsstaat“ stellte der Vorsitzende der Kammer für öffentliche Ordnung der EKD das Zusammenwirken von Kirche und Politik, Glauben und Wahrheit dar.

Er schlug einen weiten Bogen, ließ weder das frühere Staatskirchenbewusstsein im Schulterschluss mit der Obrigkeit aus, noch die Verdienste der evangelischen Kirche um die friedliche Revolution 1989. Im Kern ging es ihm um die Frage des politischen Gestaltungsauftrags evangelischer Christen.

Ein Fundament für die Haltung zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung sieht Papier eigentlich erst relativ spät formuliert, 1985 nämlich, durch die Demokratiedenkschrift der EKD „Evangelische Kirche und freiheitliche Demokratie. Der Staat des Grundgesetzes als Angebot und Aufgabe“. Er betont aber auch die „starken christ-



lichen Wurzeln“ des deutschen Sozialstaats respektive des Ordnungsrahmens, der Sozialen Marktwirtschaft. Beide haben dabei sozialethische katholische wie evangelische Wurzeln und sind so übrigens, historisch gesehen, ökumenischen Ansätzen nicht abträglich.

Papier beschreibt Erwartungen an den staatlichen Partner des spezifischen deutschen Säkularstaates mit gleichzeitiger Kirchensteuererhebung für zwei Konfessionen. So geht er davon aus, dass es auch im staatlichen Interesse liegen müsste, religiöse Bindungen (allerdings in Vielfalt) zu fördern und die Kirchen als gesellschaftliche Akteure handlungsstark zu wissen.

Anderenfalls würden „Letztbegründungsansprüche an ihn herangetragen“ werden, will sagen, die jeweils eine Regierungsmehrheit erstrebenden Parteien müssten viel stärker als heute üblich ideologisierte Weltanschauungsparteien werden. Die Folge für unsere Kirche ist aus seiner Sicht der Auftrag, im Dialog einen Grundkonsens zu erreichen – auch interreligiös – und zugleich die inhaltlichen Gestaltungsangebote „beherzt“ zu nutzen. Somit ist kirchliches Agieren und Argumentieren eminent politisch und zugleich staatstragend.

Worum soll es dabei gehen? Der Gestaltung nicht nur der äußeren und inneren Sicherheit, sondern der sozialstaatlichen Verantwortung kommt laut Papier eine besondere Rolle zu. Sozialstaat ist dabei nicht der alles regelnde Staat, sondern eine Kombination aus unabhängiger Zivilgesellschaft, staatlichem Handeln und individuellen Entfaltungschancen – aus christlich-sozialer Sicht fällt einem dazu die klassische Doppelbegrifflichkeit von Solidarität und Subsidiarität ein.

Volker Scharlowsky

Das Redemanuskript ist hier erhältlich:
www.luther2017.de/sites/default/files/downloads/20131031_festrede_papier.pdf

Martin-Luther-Ausstellung

Zur Zeit ist im Rathaus Köpenick eine Ausstellung über das Leben und Wirken Martin Luthers zu sehen und zu erleben.

Die Ausstellung wurde in Thüringen in Zusammenarbeit mit der Universität Erfurt

erstellt. Sie wurde besonders für Schüler konzipiert, die sich auch von kirchlicher Vorbildung unbelastet, dem Thema nähern wollen. Besondere Erwähnung verdient der Zugang, sich Luther nicht so sehr über den Glauben zu erschließen, sondern ihn als ein Kind seiner Zeit zu verstehen, dessen Wirkungen auf unsere heutige Gesellschaft so selbstverständlich geworden sind, dass wir sie erst über diesen historischen Umweg wieder wahrnehmen können. Die Ausstellung wurde am 22. Januar von Bürgermeister Oliver Igel eröffnet und wird **noch bis zum 23. Februar** zu sehen sein. Sie befindet sich im ersten Stock des Rathauses vor den Räumen des Schulamtes. Der Eintritt ist frei. Ulrich Kastner

Aufruf zur Mitwirkung am Gedenkprojekt

Am Volkstrauertag des letzten Jahres, am 17. November 2013, wurde die von Rüdiger Roehl gestaltete Gedenktafel enthüllt.

Sie fand ihren Platz links vom Altarraum, parallel zur Ehrentafel von 1920. Die Gemeinde will zum Gedenkjahr 2014 – Beginn des I. Weltkrieges vor 100 Jahren und Beginn des II. Weltkrieges vor 75 Jahren – an alle Opfer des 20. Jahrhunderts in Bohndorf-Grünau erinnern.

Die Enthüllung fand statt in Anwesenheit des Bezirksbürgermeisters, Oliver Igel, des BVV-Vorsitzenden Siegfried Stock und des ortsansässigen Bundestagsabgeordneten Matthias Schmidt.

Bürgermeister Igel und der Priester der Katholischen Gemeinde, Pater Dr. Sebastian Punayar, hielten herzliche Grußworte.

Nun steht das Gedenken der Opfer eines so großen Zeitraums vor dem Problem, dass es konkrete Anhaltspunkte braucht, um nicht beliebig zu werden. Daher war es der Gemeinde und besonders der Denkmalkommission, die den Text vorbereitet hatte, wichtig, eine Beschränkung auf das Gebiet der Gemeinde vorzunehmen.

Darüber hinaus gibt es viele Zeitzeugen, die selber Opfer wurden oder erlebten, wie andere Übergriffe, Misshandlungen oder Diskriminierungen erdulden mussten.

Die Tafel in der Kirche soll ergänzt werden durch die – bei Bedarf und auf Wunsch der Zeugen anonymisierten – Berichte und Schilderungen von solchen Erlebnissen und Erinnerungen. Um sowohl die Zeugen, als auch die Angehörigen der Opfer vor Indiskretionen zu schützen, sollen diese Berichte ohne die Nennung von Namen aufgeschrieben und dann gesammelt und gebunden an der Gedenktafel als Dokumentation ausgelegt werden.

Liebe Leserin, lieber Leser, vielleicht haben Sie Kenntnis von solchen Vorfällen, die damalige oder heutige Bewohner Bohnsdorfs und Grünaus betreffen. Oder Sie kennen Menschen in Ihrer Umgebung, die ähnliches selbst erfahren haben. Gerne sind wir Ihnen bei der Niederschrift behilflich, die dann selbstverständlich erst nach

Ihrer Zustimmung in der Form ausgelegt wird, die mit Ihnen abgestimmt ist. Bitte helfen Sie mit, diese Erlebnisse vor dem Vergessen zu bewahren. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Beschäftigung mit den Erlebnissen der Vergangenheit es auch anderen Menschen erleichtert, deren eigene Erfahrungen auszusprechen. Wenden Sie sich bitte an den Pfarrer oder an die Gemeindebüros mit dem Hinweis auf die Gedenktafel. Ulrich Kastner

Mitarbeiterporträt

Heute: Fridolin Bodach

Das Mitarbeiterporträt unserer aktuellen Ausgabe des „Weinstock“ stellt den Haus- und Kirchwart Fridolin Bodach vor.

Seit September letzten Jahres kümmert er sich um unser Gemeindeheim im Reihersteg und auch um die Bohnsdorfer Dorfkirche.

Herr Bodach wurde 1962 in Templin geboren und machte nach 10-jährigem Schulbesuch seinen Abschluss an der Polytechnischen Oberschule.

Gelernt hat er im BMK Potsdam Zimmerer, früher hieß das Schalung- und Gerüstbauer. In seinem Arbeitsleben in diesem Beruf war er viel auf Montage. Er war im gesamten Gebiet der damaligen DDR unterwegs. So war er unter anderem in Saßnitz und hat dort zwischen 1981 und 1982 an Fährhafen und -brücken mitgearbeitet. Diese mussten erweitert werden

für den Handel mit Schweden (Züge führen damals von Ostbahnhof nach Malmö, aber auch von Bahnhof Zoo). Die Erinnerung daran lässt ihn auflachen. Bis zu einem gewissen Teilstück konnte er mitarbeiten – aber dann war Schluss. „Danach durften nur noch Leute auf das Gelände, die direkt von der Staatssicherheit geschickt wurden. Ich musste zurück“, sagt er.

Als er seine Frau kennenlernte kam er nach Berlin. Hier war er bei der PGH Bau „Glück auf“ als Zimmerer und Gerüstbauer angestellt. Die Firma hatte zu DDR-Zeiten bis zu 130 Mitarbeiter. So modernisierte der Betrieb zweimal die alte Turnhalle in Adlershof neben der (heutigen) Anna-Seghers-Schule und baute sie um zu einer Essens- und Mehrzweckhalle. Das war Anfang der 80er und noch einmal 1991.

Das prominenteste Projekt, an dem Herr Bodach beteiligt war, war die Sanierung und der Dachbau des Rathaus Treptow. Nach der Wende kurzfristig ohne Beschäftigung, fand er aber schnell wieder Arbeit als Zimmerer.

Leider läuft es im Leben oft nicht nach Plan, denn 1998 wurde seine Frau schwer krank und er kümmerte sich um sie und die Kinder. Fast 10 Jahre war er so als Familienvater arbeitslos. Allerdings ging er zu einigen Fortbildungskursen. Ein Freund überredete ihn, an einer Weiterbildung des Arbeitsamtes teilzunehmen und so kam es, dass er noch einen Abschluss als Facharbeiter in Restaurierung und Tischler-

handwerk in der Tasche hat. Seit 2006 ist Herr Bodach nun wieder in Beschäftigung.

Seitdem arbeitet er für die Evangelische Gemeinde Altglienicke. Das ist nun sehr interessant, weil Herr Bodach ein gutes Beispiel für die aktuelle Arbeitsmarktsituation ist. Als Arbeitnehmer kann man heute immer seltener auf einen klassischen Angestelltenvertrag hoffen. Zeitverträge, Stundensplitting, mehrere Jobs sind an der Tagesordnung. „So klappt das natürlich nicht“, meint er lachend.

Alleine für das Rasenmähen bräuchte er Stunden. Nun ist Herr Bodach aber niemand, der nach zwei Stunden aufhört und nächste Woche weiter mäht. Oder dafür andere Sachen liegen lässt. Er arbeitet alles Anliegende ab und hat nun auch in unserer Gemeinde als Hausmeister angefangen. Als ich ihn zum Interview traf, putzte er gerade den Weihnachtsbaum ab und saugte mühsam die Tannennadeln auf.

Weihnachten kommen viele Extra-Arbeiten hinzu, da dürfte man es nicht so genau nehmen mit der Zeit, sagt der engagierte Mitarbeiter Herr Bodach. Während er alles aufzählt, macht sich eine gewisse Unruhe bemerkbar. So als wolle er nun aufspringen und endlich wieder weiter arbeiten. Also fasse ich mich kurz.

Nach seinen Zukunftsplänen befragt, schüttelt Herr Bodach den Kopf. Er hat keine konkreten Wünsche. Er sagt, man weiß ja nie was kommt. Deswegen lebe er,

nach einer langen Durststrecke, im „Hier und Jetzt“. Er werkelt gerne, besucht oft seinen Vater und geht ihm zur Hand. Herr Bodach bastelt und repariert viel.

Er wohnt mit seiner Frau und der jüngsten Tochter (von drei Kindern) in der Wohnung am Reihersteg. So ist zu hoffen, dass uns Herr Bodach noch lange mit seinem Fleiß und Engagement erhalten bleibt.

Sandy Hanner

Der Bischof kommt!

Und nicht nur das: Der Bischof unserer Landeskirche, **Dr. Markus Dröge, wird am Sonntag, 23. März in der Dorfkirche** gemeinsam mit der Gemeinde den Gottesdienst feiern und die Predigt halten.

Für ein Buchprojekt von Frau Kara Huber, der Gattin des Alt-Bischofs Wolfgang Huber, hat sich Bischof Dröge gewinnen lassen, unsere Dorfkirche vorzustellen.

Freuen wir uns auf diese Begegnung und die Möglichkeit, den Bischof einmal aus nächster Nähe zu erleben! Vermutlich ist es seit der 200-Jahrfeier der Dorfkirche 1957 das erste Mal, dass der amtierende Bischof dort wieder die Kanzel betritt.

Feiern Sie mit.

Ulrich Kastner

Am Boden zerstört

Nur zwei Tage vor unserem nunmehr schon traditionellen Bohnsdorfer Weihnachtsmarkt, es war Anfang Dezember, da zog der Orkan Xaver über ganz Norddeutschland hinweg.

Starke Sturmfluten suchten die Nordseeküste heim und für Hamburg befürchteten viele gar eine Katastrophe wie 1962. Auch für den Raum Berlin wurden schwere Verwüstungen und verheerende Schäden vorhergesagt. Letztendlich ging dann doch alles glimpflicher ab, als erwartet. Und so stand auch unserem kleinen Fest nichts mehr entgegen.

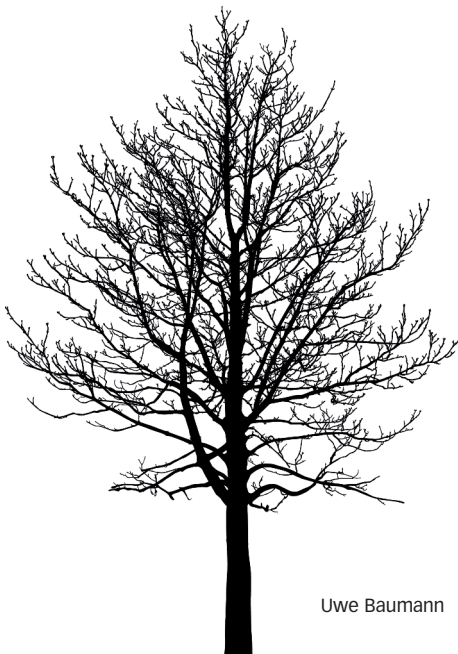
Wie in den vergangenen Jahren kamen wir gemütlich zum Mitmachen und Dabeisein zusammen. Wir führten gute Gespräche, wir aßen und sangen gemeinsam. Manche bestiegen den Kirchturm, besahen sich Uhrwerk und Glocken, der ein oder andere versorgte sich noch rasch an den wenigen aber gut sortierten Ständen mit Weihnachtsgeschenken, wieder andere lauschten den andächtigen Worten oder dem Chor.

Eine echte wie seltene Bereicherung der Adventszeit! Bodenständig, wahrhaftig und nachdenklich – identitätsstiftend für alle in unserem Dorf.

Einen Wermutstropfen gab es aber doch. Xaver ließ nämlich das große Holzkreuz vor der Dorfkirche umstürzen. Und nicht nur das.

Weiter auf Seite 16

| | | | |
|---|-------|---|------------|
| 02. <i>4. n. Epiphania</i> | 09.00 | Friedenskirche Grünau Gottesdienst | U. Kastner |
| | 10.30 | Gemeindeheim Reihersteg Gottesdienst mit Kirchenkaffee | U. Kastner |
| 09. <i>Letzter n. Epiphania</i> | 09.00 | Friedenskirche Grünau Gottesdienst | U. Kastner |
| | 10.30 | Dorfkirche Bohnsdorf Gottesdienst mit Abendmahl | U. Kastner |
| 16. <i>Septuagesimae</i> | 10.30 | Friedenskirche Grünau Gottesdienst m. Abendmahl, Chor und Kirchenkaffee | U. Kastner |
| 23. <i>Sexagesimae</i> | 09.00 | Friedenskirche Grünau Gottesdienst | N.N. |



Uwe Baumann

Lichtwärts deine Äste
Wie Arme ausgestreckt,

Dich bringt nichts
Um den Verstand,

Stark dein Stamm
Trotz angenagter Rinde,

Den Stürmen schenkst du
Ein paar Zweiglein,

Und freust dich auf die
Lauten Nester im Frühjahr,

Von Gott gekommen
Bist du wie eine weise Predigt,

Ich wünscht', aus diesem
Holz geschnitzt zu sein.

| | | | |
|----------------------------------|-------|--|-----------------------------|
| 02. <i>Estomihi</i> | 10.30 | Gemeindeheim Reihersteg Gottesdienst mit Abendmahl, Vorstellung der GKR-Kandidaten, Kindergottesdienst und Kirchenkaffee | U. Kastner |
| 09. <i>Invokavit</i> | 10.30 | Friedenskirche Grünau Familiengottesdienst | R. Beetz |
| 16. <i>Reminiszere</i> | 09.00 | Friedenskirche Grünau Gottesdienst | N.N. |
| | 10.30 | Gemeindeheim Reihersteg Gottesdienst | N.N. |
| 23. <i>Okuli</i> | 10.30 | Dorfkirche Bohnsdorf Gottesdienst (s.S. 13) | Bischof Dr. Markus Dröge |
| 30. <i>Lätare</i> | 09.00 | Friedenskirche Grünau Gottesdienst und GKR-Wahl, Kirchenkaffee | U. Kastner |
| | 10.30 | Gemeindeheim Reihersteg Gottesdienst und GKR-Wahl | U. Kastner |

April

| | | | |
|-----------------------------|-------|--|--------------|
| 06. <i>Judika</i> | 09.00 | Friedenskirche Grünau Gottesdienst | U. Kastner |
| | 10.30 | Gemeindeheim Reihersteg Gottesdienst mit Kindergottesdienst und Kirchenkaffee | D. Schönrock |



Die älteste Form der drahtlosen Kommunikation?
Beten.

Es fiel in eine Senke und zerbrach infolge dessen mehrfach. Jetzt ist es im wahren Sinne des Wortes am Boden zerstört.

Dieses Kreuz, welches über die Jahrzehnte zu einer Art Wahrzeichen wurde, war aber nicht nur einfach irgendein Kreuz. Seine Historie ist in der Festschrift 250 Jahre Dorfkirche wie folgt beschrieben:

„Es entstand auf 4,23 Hektar weit abseits des Städtischen Friedhofs Bohnsdorf am Ende der damaligen Straße 956 (heute Kleine Waldstraße), nahe der Grenze zu Schönefeld, mit einer modernen Trauerhalle der Evangelische Waldfriedhof Bohnsdorf, der am 27. Oktober 1949 durch Pfarrer Walter Schulz feierlich eingeweiht wurde. Der neue Waldfriedhof hatte allerdings nur 14 Jahre Bestand.

Die erforderlich gewordene Erweiterung des Flughafens Schönefelds durch eine neue Landebahn führte zu einer Enteignung der kirchlichen Fläche durch die DDR-Behörden. 873 unterdessen angelegte Gräber mussten 1963 wieder geräumt werden. Ein Großteil der Gräber wurde auf den Waldfriedhof Grünau umgebettet, die Trauerhalle abgerissen.

Das große eichene Kreuz aus dem Eingangsbereich fand in Erinnerung an den Evangelischen Waldfriedhof Bohnsdorf, dank der Initiative von Pfarrer Heckel, einen neuen Standort vor der Bohnsdorfer Dorfkirche und damit vereint es Symbolkraft für so viele Dinge. Es steht für den Glauben an Jesus Christus, es ist ein

Zeichen gegen den in Staatsdoktrin gegessenen Atheismus jener Zeit, es erinnert an den Evangelischen Waldfriedhof, aber führt letztlich auf den Kirchhof vor 1880 zurück, es verbindet sich mit der Gedenkstelle für die Gefallenen und es verweist in seiner begrüßenden Form am Eingang des Dorfes auf die Dorfkirche als Ort einer lebendigen Gemeinde.“

Was nun mit dem zerstörten Sinnbild christlicher Symbolik geschieht, steht noch nicht fest, wohl aber, dass eine abschließende Entscheidung erst nach der GKR-Wahl fallen dürfte. Mario Gallon

Ein Resümee zur Krippenausstellung 2013, allen Helfern ein herzliches Dankeschön

Seit 17 Jahren findet die Krippenausstellung in der Friedenskirche Grünau statt. Sie wurde 1996 anlässlich des 90-jährigen Kirchweihjubiläums durch den damaligen Pfarrer Armin Vergens initiiert und nach seiner Pensionierung 2004 durch das Ehepaar Olejniczak voller Ideen weitergeführt. Wesentlichen Anteil für das technische Gelingen der Ausstellung hat Herr Volker Bohmbach.

Im letzten Jahr kamen rund 360 Gäste um die Krippenausstellung zu sehen, sich zu erfreuen und neue Eindrücke mitzunehmen. Etwa 80 Krippen aus Deutschland

und vielen anderen Ländern konnten bewundert werden. Die Krippen sind zum Teil Eigentum der Kirchengemeinde bzw. wurden von Familien aus Grünau, Bohnsdorf, Adlershof und Köpenick für die Ausstellung als Leihgaben zur Verfügung gestellt.

Die Pfefferkuchenkrippe wird in jedem Jahr von Frau Ruth Heyroth, Pfn. i. R. neu gebakken und anschließend von den Christenlehre-Kindern genüsslich verspeist.

Ulrich Kastner

Kollekten zu Weihnachten

Von vielen Besuchern der Gottesdienste wurde zur Weihnachtszeit fleißig gespendet.

Insgesamt erbrachten die Kollekten

- für die Aktion Brot für die Welt 2139 €
- für unsere Gemeindegeldarbeit 2008 € und
- für die Kältehilfe der Berliner Stadtmission 250 €.

Allen Spendern einen herzlichen Dank!

Das Land der aufgehenden Sonne

Japan – fremde Nation und doch in beinahe jeder unserer Wohnungen zu Hause. Das Land der aufgehenden Sonne weit im Osten wird unseren Kindergarten ein gutes halbes Jahr begleiten. Schon zur Einweihung des Apfelbäumchens hatten wir mit Mutsuko Akiba-Krämer die Pfarrerin der kleinen japanischen Gemeinde Berlins bei

uns zu Gast. Zu Beginn des neuen Jahres hat unser Team bei Nobuko Thiele in Friedrichshagen einen japanischen Abend verbracht. So viel Fernöstliches färbt ab ...

Und es führt zu großen, abenteuerlichen Plänen: So wollen wir mit unseren Eltern japanische Abende feiern und gemeinsam mit Nobuko aus erster Hand erleben, was es heißt, in Japan geboren und aufgewachsen zu sein. Sushi und Origami werden die Runde machen, auch fremdartige Tees und Geschichten über die Schriftzeichen, deren Zahl in die Tausende geht.

Den Kindern ist der asiatische Kontinent ohnehin nicht ganz fremd – viele Spielzeuge, Bücher, Brettspiele und die heißgeliebten Mangas kommen von dort, japanische Elektronik finden sie in nahezu allen technischen Geräten, den Computern und Smartphones; japanische Speisen und Getränke stehen mittlerweile in etlichen Familien gelegentlich auf dem Tisch.

Im Juni wollen wir unser Sommerfest dieser dann vielleicht nicht mehr ganz so fremden Nation widmen: Wir feiern im Zeichen des roten Kreises und laden dazu viele (Überraschungs)Gäste ein.

Über den Stand der Dinge wollen wir in jedem Gemeindebrief berichten. Wer Lust und Laune hat, kann sich auch gerne auf unsere Internetseite klicken, dort gibt es dann nicht nur die Berichte, sondern auch reichlich Fotos. Herzliche Grüße, das Apfelbäumchen-Team

18 | Geburtstage

Allen Geburtstagskindern der Gemeinde herzliche Segenswünsche und alles Gute zum neuen Lebensjahr.

Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater nährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie? Mt 6, 26

Geburtstage im Februar

| | |
|-----------------------------|----|
| 01. 2. Helga Siegmundt | 84 |
| 02. 2. Dr. Horst Klein | 91 |
| 04. 2. Helmut Schmohl | 82 |
| 05. 2. Ruth Pfeffer | 93 |
| 07. 2. Irma Klose | 92 |
| 07. 2. Ilse Scheffler | 92 |
| 09. 2. Dr. Siegfried Peter | 70 |
| 10. 2. Horst Wittstruck | 80 |
| 11. 2. Irmgard Heimann | 92 |
| 13. 2. Horst Helm | 80 |
| 19. 2. Werner Mau | 82 |
| 20. 2. Herbert Sachse | 84 |
| 21. 2. Gisela Krielke | 81 |
| 21. 2. Manfred Toppel | 81 |
| 21. 2. Elisabeth Hollenbach | 93 |
| 22. 2. Gerda Bachus | 86 |
| 22. 2. Werner Eleser | 75 |
| 24. 2. Amelie Sommer | 89 |
| 27. 2. Brigitte Witt | 70 |
| 28. 2. Olga Albrecht | 80 |

Geburtstage im März

| | |
|----------------------|----|
| 03. 3. Ulrich Maack | 75 |
| 04. 3. Gert Reppel | 82 |
| 05. 3. Lothar Linke | 75 |
| 06. 3. Horst Jacob | 85 |
| 07. 3. Kurt Richter | 81 |
| 08. 3. Horst Wiemann | 80 |

| | |
|----------------------------|----|
| 09. 3. Gertrud Martin | 80 |
| 10. 3. Christine Jacob | 70 |
| 13. 3. Inge Weihmann | 86 |
| 14. 3. Eberhard Isert | 83 |
| 14. 3. Elfriede Schramm | 89 |
| 15. 3. Elli Bauer | 91 |
| 17. 3. Erich Herm | 88 |
| 19. 3. Hannelore Kloß | 84 |
| 19. 3. Georg Roefe | 81 |
| 20. 3. Erika Dienemann | 90 |
| 20. 3. Ilse Klautzsch | 87 |
| 21. 3. Ursula Glasse | 82 |
| 21. 3. Traude Schmohl | 80 |
| 22. 3. Dieter Liebchen | 75 |
| 25. 3. Gisela Simon | 75 |
| 26. 3. Christa Fleer | 83 |
| 27. 3. Gertrud Lossin | 85 |
| 28. 3. Manfred Proschitzki | 80 |
| 29. 3. Horst Runge | 81 |
| 30. 3. Annelies Lakowitz | 82 |
| 30. 3. Helga Zerna | 84 |

Im Jahr 2014 steht der Geburtstagsbrief der Gemeinde ganz im Zeichen des Matthäus-Evangeliums (Kapitel 6). Den Gratulationen im Weinstock wird jeweils ein Vers aus diesem Kapitel hinzugefügt.

Genannt werden 2014 die Jahrgänge: 1944 (70), 1939 (75) und ab 1934 (ab 80 aufwärts)

Zusammengestellt: Ursula Steinike

Stand der Daten:

22.1.2014 auf Grund der offiziellen Listen vom Einwohnermeldeamt und der persönlichen Meldungen an die Küstereien

Wir trauern um:

Hannelore Kuntze, 70 Jahre

Kein Leben ist umsonst.

Kein Tod ist umsonst.

Wir sind alle in Christus.

Zum Gedenkjahr
2014 – Beginn des
I. Weltkrieges vor
100 Jahren und
Beginn des
II. Weltkrieges
vor 75 Jahren

Getreue gab es
Und Führer allezeit.

Vieltausendfacher Schrei:
Wir folgen!

Vornweg die Fahnen
Die lustigen Flatterdinger.

Trommeln und Musike hinterdrein
So stirbt es sich gefällig.

Schwerter arbeiten redlich
Blutrotes Meer aus Menschenfleisch.

Ewiges Dunkel
Auch, als Frieden war.

Die Wellen wogen immer noch
Stumm und unerlöst.

Ach, Gott
Dein Himmel geht auf.

Partnerschaftstreffen in Marl

Das diesjährige Treffen mit der Partnergemeinde findet als „Auswärtsspiel“ in Marl statt. Das Thema der Begegnung lautet: „Familie heute“ – Gemeindefarbeit in Familienzentren.

Damit knüpfen wir an das Treffen des letzten Jahres an, bei dem wir den Kindergarten unserer Gemeinde erkundet und den Gästen vorgestellt haben. Besonders schön war der Vormittag in der Kita mit dem Team von Frau Baumann.

Rolf Schumann aus Marl hatte in der Folge einen Besuch von Studenten in unserer Kita initiiert. Nun wollen wir bei dem Treffen vom 14. bis 16. März die Kita in Marl kennenlernen, die Freundschaften vertiefen und auch die übernächste Begegnung 2015 in Berlin planen, wenn sich die Partnerschaft zum 50. Mal jährt.

Herzliche Einladung, die Fahrt erfolgt in PKWs. Es sind noch Plätze frei. Interessenten melden sich bitte in den Gemeindebüros. Ulrich Kastner

Bohnsdorfer Kulturküche

Seit Wochen ist davon die Rede, dass die Bohnsdorfer Kulturküche geschlossen werden soll. Es fehle an Geld (wie immer) und durch Schließung oder Zusammenlegung mit anderen Einrichtungen solle gespart werden. Nun gab es schon Ende letzten Jahres eine Unterschriftenaktion, bei der über 1000 Bürger unterschrieben haben,

um gegen diesen Beschluss des Bezirkes zu protestieren. Auch politische Anstrengungen sind unternommen worden, den Beschluss zur Umgestaltung der Kulturküche aufzuheben.

Die Bohnsdorfer Kulturküche gibt es seit 17 Jahren. Die dort angebotenen Programme laufen unter der Regie des „Kulturrings in Berlin e.V.“ Der Geschäftsführer, Herr Knechtel, konnte am Telefon lediglich sagen, dass die Zukunft der „Kulturküche“ ungewiss sei, da der Verein mit dem Bezirk Treptow-Köpenick immer nur einen Jahresvertrag abschließe.

Für das Jahr 2014 wurde keine Verlängerung gewährt. Der Verein sei aufgefordert worden, „zum 28. Februar 2014 Baufreiheit zu schaffen“. Da der Ring keinerlei rechtliche Chancen besitzt dagegen vorzugehen, habe man ein Programm bis Februar geschaffen und dann müsse man sehen.

Der Schließung der Kulturküche wäre für alle Bohnsdorfer ein Verlust. Nicht nur einzelne Arbeitsgruppen von Kunst und Kultur würden eine Anlaufstelle verlieren. Die Bohnsdorfer wissen, dass in der Kulturküche größtenteils Seniorenprogramme angeboten werden. Für die Älteren gibt es hier vielfältige Möglichkeiten, sich geistig und kulturell auszutauschen. Angesichts der eingeschränkten Mobilität älterer Menschen ist diese Gelegenheit nicht zu unterschätzen. Viele würden es sich zukünftig dreimal überlegen, in den Bus zu steigen um nach Altglienicke zu fahren. Nicht wenige müssten dann allein zu Hause bleiben.

Die Nähe ist auch ein Argument für unsere kleinsten Gemeindemitglieder. Wer erfreut sich nicht daran, wenn die vielen Kitagruppen durchs „Dorf“ laufen, um sich am Puppentheater (wie dem neulich aufgeführten „Froschkönig“) erfreuen.

Jede Kita und die Schule am Buntzelberg wären die Verlierer dieser Schließung. Außerdem ist hier auch die Bibliothek untergebracht, die zwar klein ist – aber großen Wert auf Bürgernähe legt. Die Mitarbeiter haben einen guten Draht zu den ortsansässigen Kindergärten und der Grundschule. Es finden regelmäßig Märchenlesungen statt.

Angesichts des vielbeklagten Bildungsdefizits ist die zu befürchtende Schließung umso unverständlicher: Kinder würden zu wenig lesen, würden zu wenig an Kultur herangeführt. Aber hier, wo eine Einrichtung dafür vorhanden ist, für alle fußläufig zu erreichen, soll ein Riegel vorgeschoben werden?

Es war wohl schon so gut wie „durchgewinkt“, als die Pläne der Umstrukturierung an die Öffentlichkeit gelangten und sich Protest dagegen erhob. Seitdem ist alles in der Schwebe. Zu Zeit liegen noch Unterschriftenlisten aus, Nachbarn gehen von Tür zu Tür und bitten um Unterstützung. Was es nützt, wird sich bald zeigen.

Hoffentlich bleibt unser kleines kulturelles Zentrum erhalten.

Sandy Hanner



Was bin ich froh, dass einer wie Jesus nicht zur Wahl steht. Er hätte zwar viel – alles – zu bieten, aber marketingmäßig sähe es düster für ihn aus. Er könnte nicht so gut von Pulten aus auf ein tobendes Publikum herunterschreien, auch stocherte seine Faust nicht wild durch bierdunstige Nebelschwaden; sein Blick würde nicht beifallheischend wie irre im Kreise drehen. Statt dessen käme er mit: **Liebe**. Beide Hände würde er reichen, statt seine Gegner in den Staub zu treten.

Nein, für seinen Wahlsieg würde ich meine Hand nicht ins Feuer legen. Vermutlich würde er untergehen. Im Geschrei und Gedränge der Wichtigen, Unentbehrlichen, Geldschweren, Satten, Kamerageilen.

Illner und Maischberger würden später analysieren, warum es der Mann aus Nazareth nicht schaffte, die Fünf-Prozent-Hürde zu überspringen.

Dann: Ganz hinten, am Ende der Straße, weit weg vom Scheinwerferlicht, lehnt ein Kind an einem Apfelbaum und auf seinem T-Shirt steht: Jesus liebt dich. Ach, Kinder können schon verrückt sein ...

Uwe Baumann

Liebe Kinder,

wir wünschen euch ein fröhliches, gesundes und gesegnetes neues Jahr! Wir hoffen, dass ihr alle gut rein gerutscht seid.

Da das Wetter jetzt im Januar sich statt winterlich eher frühlingshaft zeigt, haben wir einen Spaziergang gemacht. Ihr glaubt nicht, wer uns über den Weg gelaufen ist! Jemand, den wir zu dieser Jahreszeit nie erwartet hätten – ein IGELE!

Normalerweise hält er jetzt seinen Winterschlaf. Da die Gärten und Parks bereits sehr aufgeräumt sind, wird es schwer für ihn, eine Winterwohnung zu finden. Ihr könnt ihm und seinen Freunden helfen, ein Quartier zu bauen: Sammelt Äste, Zweige und Laub auf einem Haufen zusammen und schon ist die perfekte Igelwohnung fertig! Vielleicht findet ihr eine ruhige Ecke in eurem Garten oder einem Park. Die Igel werden sich freuen.

Der erste Freitag im März ist jedes Jahr ein besonderer Tag: Wir feiern Weltgebetstag.

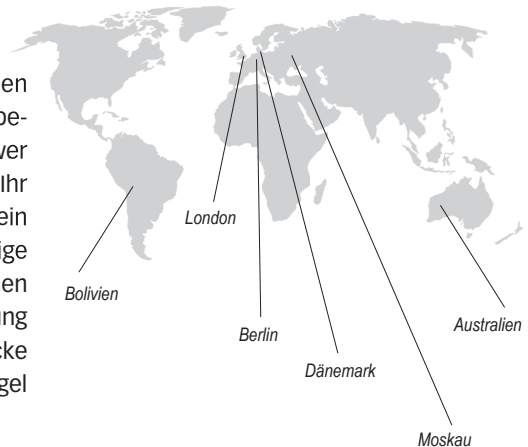
Aber was ist das Besondere an diesem Tag? Man könnte sagen: Am Weltgebetstag geht ein Gebet um die Welt. Nicht nur ein Gebet geht um die Welt, sondern alle Menschen beten das selbe Gebet und singen die selben Lieder. Auf unserem Globus kann man das gut sehen. Wir befinden uns in Deutschland.

Wenn wir am 7. März 2014 um 18 Uhr Gottesdienst feiern, feiern gleichzeitig vie-

le Menschen, bei denen es auch 18 Uhr ist, z.B. in Polen, Österreich, Frankreich und Dänemark.

In Moskau feiern die Menschen zwei Stunden vorher, eine Stunde nach uns feiern die Christen in London Weltgebetstag und sechs Stunden nach uns z.B. die Menschen in Bolivien.

Wisst ihr, welche Länder gleichzeitig mit uns und wann die Christen in Australien feiern?



Dieses Jahr betet die ganze Welt am Weltgebetstag gemeinsam mit Menschen aus einem Land in Afrika. Frauen aus diesem Land haben das Thema „Wasserströme in der Wüste“, die Lieder, die Geschichten aus der Bibel und die Gebete ausgesucht.

Die Bilder, die wir am 7. März sehen, zeigen Eindrücke von dort. Und wenn ihr nächstes Jahr wieder zum Weltgebetstag kommt, geht es um ein anderes Land. Aber diesmal geht es nach ÄGYPTEN.

Herzlich Willkommen zum Kaffeeschwatz

Mittwoch

26. Februar

15 Uhr

Pier 36eins

Wassersportallee 2 (an der Fähre Grünau)

Wir wollen uns wieder einmal außerhalb des Gemeindehauses treffen. Alle aus Grünau und Bohnsdorf, die Zeit und Lust haben, bei einer Tasse Kaffee/Tee und Kuchen gemütlich miteinander zu „schwätzen“, sind eingeladen. Es lohnt auch, nur den Blick über das Wasser oder möglicherweise das Eis der Dahme streifen zu lassen. Bitte melden Sie sich bis zum 19.2. über die Küstereien an oder tragen sich in die in der Baderseestraße aushängende Liste ein. Kompliziertere Speisen und Getränke als angegeben bezahlt bitte jeder selbst. Ursula Steinike

Terminplan für das Geburtstagscafé 2014

- 16. 4.: Aktuelle Fragen im Kirchenkreis, Superintendent Hans-Georg Furian
 - 21. 5.: Als Kind deutscher Spezialisten von 1946-1951 in Russland, Gisela Bauer
 - 18. 6.: Auffinden der Grabstätte von Leo v. Caprivi in der Neumark, Dr. Hilmar Körner
 - 16. 7.: Gedanken zum Gebet
 - 20. 8.: Mitglieder der Schreibwerkstatt „Kiezclub Bohnsdorf“ lesen aus ihren Werken
 - 17. 9.: Klassik zur Unterhaltung und Freude, am Flügel: Klaus Zegenhagen
 - 15. 10.: Künstlergespräch mit Rüdiger Roehl
 - 12. 11.: Reisen nach Palästina, Volker Bohmbach
 - 10. 12.: Wir freuen uns auf Weihnachten
-

Gemeindeanschrift
Evangelische Kirchengemeinde
Bohnsdorf-Grünau, Reihersteg 36
12526 Berlin
Tel.: 0 30-6 76 10 90
Fax: 0 30-67 80 99 55

Pfarrer

Ulrich Kastner
Baderseestraße 8
12527 Berlin
Tel.: 6 74 38 81
Mail: kirche-gruenau@gmx.de
Sprechzeiten: Baderseeestr. 8
Donnerstag: 18.00-19.00 und
nach Vereinbarung

Bankverbindung

IBAN: DE 13210602370000160520
BIC: GENODEF1EDG
Bei Überweisungen an unsere
Gemeinde bitte **immer** als BETREFF
angeben: Bohnsdorf-Grünau, evtl.
noch einen Verwendungszweck
„Orgel“ o.ä.

Büro Baderseestraße

Detlef Schönrock
Baderseestraße 8
12527 Berlin-Grünau
Sprechzeit Dienstag: 16.00-18.00
Tel.: 6 74 38 81
Mail: kirche-gruenau@gmx.de

Friedenskirche Grünau

Don-Ugoletti-Platz (Am Ende der
Eibseestr.), 12527 Berlin-Grünau

Gemeindehaus Baderseestraße
Baderseestraße 8
12527 Berlin

Gemeindebüro

Küsterin Karin Spitzer
Reihersteg 36, 12526 Berlin
Sprechzeit: Donnerstag von
14.00 bis 16.00 und
Freitag von 10.00 bis 12.00
Telefon: 6 76 10 90
Mail: ev-kirche-bohnsdorf@t-online.de

Dorfkirche Bohnsdorf

Dorfplatz, 12526 Berlin

Gemeindeheim Reihersteg

(Paul-Gerhardt-Gemeindeheim)
Reihersteg 36, 12526 Berlin

Haus- und Kirchwart

Fridolin Bodach
Reihersteg 36
12526 Berlin
Telefon: 6 76 10 90

Ev. Forscherkindergarten **APFELBÄUMCHEN**

Leiterin: Christiane Baumann
Stellv. Leiterin: Gudrun Klebs
Neptunstraße 10
12526 Berlin
Tel./Fax: 6 76 37 80
Mail: post@apfel-bohnsdorf.de
Web: www.apfel-bohnsdorf.de

Christenlehre 2013

Katechetin Roswitha Beetz,
 Gartenstadtweg 85, 12524 Berlin
 Telefon: 6 72 06 60
 Mail: rolobee@gmx.de

*Gemeindehaus Baderseestraße 8:
 Jeden Montag im Monat
 14.50-15.50, 3. und 4. Klasse
 17.00-18.00, 5. und 6. Klasse*

.....
*Jeden 1. und 3. Montag im Monat
 16.00-16.50, 2. Klasse*

.....
*Jeden 2. und 4. Montag im Monat
 16.00-16.50, 1. Klasse*

.....
*Gemeindeheim Reihersteg 36:
 Jeden Dienstag im Monat
 15.30-16.15, 1. und 2. Klasse
 16.30-17.30, 3. bis 6. Klasse*

*Während der Schulferien findet keine
 Christenlehre statt.*

Konfirmanden

Donnerstag
 16.00 Uhr (Jüngere)
 17.00 Uhr (Ältere)

Junge Gemeinde

Gemeindehaus Baderseestraße 8
 12526 Berlin
 Wir treffen uns immer
 Donnerstags, 19.30 Uhr

Gemeindekirchenrat

Pfarrer Ulrich Kastner (Vors.)
 Harald Rogge (stellv. Vors.)
 Sitzung nach Absprache

Geburtstagscafé

Treffpunkt Gemeinde
 Gemeindehaus Baderseestraße 8
 Jeden 3. Mittwoch im Monat
 15.00

Kirchenchor

Gemeindehaus Baderseestraße 8
 Jeden Montag 18.30 Uhr

Frauenhilfe

Gemeindeheim Reihersteg 36
 nach Absprache

Seniorencafé

Gemeindeheim Reihersteg 36
 Jeden Mittwoch 14.00 Uhr

Diakoniekreis

Gemeindehaus Baderseestraße 8
 nach Absprache

Kirchenmäuse

Gemeindehaus Baderseeestr. 8
 Jeden Mittwoch 16-17.00 Uhr
 Für Kinder von 3 bis 5 Jahren.
 Interessenten wenden sich bitte an
 das Büro Baderseestraße 8,
 Telefon: 6 74 38 81

19.2.

Geburtstagscafé
Gemeindehaus Baderseeestr. 8, 15.00 Uhr

20.2.

Frauenhilfe
Gemeindeheim Reihersteg 36, 15.00 Uhr

23.2.

Kino in der Zwibelkirche
„Die Schneekönigin“
Rosestraße 42, 16.30 Uhr

19.3.

Geburtstagscafé
Gemeindehaus Baderseestraße, 15 Uhr

20.3.

Frauenhilfe
Gemeindeheim Reihersteg, 15 Uhr

2.3.

Vorstellung der Kandidaten zur GKR-Wahl
Gemeindeheim Reihersteg, 10.30 Uhr

7.3.

Weltgebetstag
Kapelle Hedwigshöhe, 18 Uhr

9.3.

Familiengottesdienst zum Weltgebetstag
Friedenskirche Grünau, 10.30 Uhr

19.3.

Geburtstagscafé
Gemeindehaus Baderseestraße, 15 Uhr

20.3.

Frauenhilfe
Gemeindeheim Reihersteg, 15 Uhr

23.3.

Gottesdienst mit Bischof Markus Dröge
Dorfkirche Bohnsdorf, 10.30 Uhr

26.3.

Kaffeeschwatz
Pier 36, 15 Uhr

26.3.

Taizé-Andacht
mit anschließendem Beisammensein
Baderseeestr., 19 Uhr

30.3.

GKR-Wahl
Friedenskirche, 11-16 Uhr
Reihersteg, 11.30-16.30 Uhr

Neue Sprechzeiten im Büro Baderseestraße

Seit dem Januar des neuen Jahres hat Herr Detlef Schönrock die Sprechzeiten am Dienstag für das Büro in der Baderseestraße von Frau Lehmann übernommen.

Die Sprechzeit wird dadurch für die Werktätigen etwas günstiger: Am Dienstag von 16-18 Uhr. Unverändert bleiben die übrigen Sprechzeiten am Mittwoch, 9-11 Uhr und am Donnerstag, 18-19 Uhr.

Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen finden Sie im Gemeindebrief ausführlicher dargestellt, oder erhalten Sie über die Gemeindebüros unter Telefon 676 10 90 oder 674 38 81.

Geburtstagscafé | Treffpunkt Gemeinde (Gemeindehaus Baderseestr. 8)

- | | | |
|-------------|-------|---|
| 19. Februar | 15.00 | Zur Bohnsdorfer Geschichte, Claudia Braath |
| 19. März | 15.00 | Das Herz – eine Kulturgeschichte und medizinische Betrachtung. Übrigens: Frauenherzen schlagen anders! Dr. med. Renate Zegenhagen |



Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.

Martin Luther

Seniorencafé Bohnsdorf (Gemeindeheim Reihersteg 36) • Änderungen vorbehalten

- | | | |
|-------------|-------|---|
| 05. Februar | 14.00 | Thema: Kinder – Wer ein Neugeborenes sieht, der hat Gott auf frischer Tat ertappt (Martin Luther) |
| 12. Februar | 14.00 | Unnützes Wissen – skurrile Fakten, die man nicht vergisst, Teil II |
| 19. Februar | 14.00 | Spielnachmittag |
| 26. Februar | 14.00 | Faschingsfeier mit dem Duo Cornelius |
| 05. März | 14.00 | Jahreslosung mit Lichtbildern: Gott nahe zu sein, ist mein Glück“ |
| 12. März | 14.00 | Klappe zu Affe tot – Redewendungen mit K: „Auf den Keks gehen ...“ |
| 19. März | 14.00 | Gedächtnistraining |
| 26. März | 14.00 | Geburtstagsfeier des Monats März |



GKR-Wahl

30. März

2014

Friedenskirche Grünau, 11-16 Uhr

Gemeindeheim Reihersteg, 11.30-16.30 Uhr

Evangelische Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau
Reihersteg 36 | 12526 Berlin | Telefon: 6 76 10 90
Telefon: 6 74 38 81 (Büro Grünau)